

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Jüngste Kosten die 6 gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Hilfshuk Nr. 30.
Postleitzettelkarte Frankfurt a. M. Nr. 7630.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 M.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 M.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrtplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionsschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 260.

Freitag, den 3. November 1916.

26. Jahrgang.

Der Ozean-Sieger.

Durch Wirbel, Wind und Wogendrang. Mit hoher Freude wird es überall im Deutschen Reich vernommen, daß unter vom Kapitänleutnant Rose meisterhaft geführtes Kriegsunterseeboot, das wadere "U 53", über den Atlantischen Ozean hinweg glücklich eingeschritten ist in seinen Heimathafen.

Wie war es doch am 8. Oktober an der jenseitigen Küste, vor Rhode Island? Da erschien plötzlich aus deutscher Reichskriegsflagge ein stattliches fremdes Unterseeboot und heischte in den üblichen Formen interkontinentale Seemannshöflichkeit und Achtsamkeitsbeweis an. Der fremde Bandesschlag und Losenordnung einfahrt in den nordamerikanischen Kriegs- und Handelshaven Newport. Binnen weniger Stunden hatte es festgemacht in der Bucht; und der Führer des kleinen Kriegsschiffes stieg die Treppe empor zum Thron des Kommandanten und der nordamerikanischen Marinebehörde. Nach "U-Deutschland" auch ein "U 53"! Niemals lernten die Nordamerikaner das Staunen.

Gewiß wollte — so dachte drüber nun jedermann — ein deutsches Kriegsunterseeboot Öl einzunehmen oder Lebensmittel oder vielleicht Reparaturen vornehmen. Aber nichts im Geringsten. Was Kapitänleutnant Rose bei den Herren an der nordamerikanischen Marine gefragt und gefragt hat, das lassen wir unerörtert, da er selbst nichts davon zu mitteilen scheint. Jedenfalls lehnte er dankend auch das etwaige Angebot österreichisch erlaubter Gastfreundschaft ab. Er unterhielt sich mit den Nordamerikanern in Ein und Gold, die bekanntlich die Leistungen unserer Marine außerordentlich schätzen. Und nach zwei Stunden zog er wieder los von der Bucht und fuhr unter wehender Fahne hinaus in den Ozean, in dessen Nebeln und Säulen das graue Schifflein alsbald wieder verschwand.

Dann allerdings wurde es, wie noch in unser aller Erinnerung steht, sehr lebendig vor den Küstengewässern der nordamerikanischen Ostküste. Frohmütig und getrost zwangte es am Rautendel-Teuerschiff ein englischer Kapitän einen 4500 Tonnen-Dampfer vorbei, der angeblich vollständig mit Lebensmitteln und Munition für England. Vielleicht hatte er ja voraus ausgeschaut nach einem deutschen Handelsunterseeboot, das unterwegs sein sollte. Da taucht etwas aus dem Wasser empor. Ah, da ist es! Aber wie nun? Mit einemmal ist dort ein Signalmast aufgerichtet; die schwarze deutsche Reichskriegsflagge steigt empor und gleich darauf der Befehl: die Flagge zu zeigen. Drei Schüsse schlägt der dicke Engländer und seinen Dampfer läßt er, mit "Volldampf voraus" einen Salut nach Steuerbord schlagen; und in der bedrohten Flucht glaubt er die Rettung zu finden. Aber da legt sich auch schon mit scharfem Knall eine Granate vor seinen Bug; eine zweite folgt; und als der Dicke noch immer weiter flüchtet, schlägt ihm die dritte unten in den Maschinenzimmer; und als er gar Miene macht, ein Decksgeschütz abzufeuern, sieht auf einmal eine blau-weiße Blasenbahn auf ihn zu. Ein Krach, ein Blitzen, eine bauschige Wasserfontäne — das Torpedo hat geladen; und vergebens drückt der Telegraphist in der Funkenkabine immer von neuem auf seiner Morse-Tastatur das Rettungs-Signal: "S.O.S." heißt mir in äußerster Seenot!

Da ging die "Kreuzerstreife" jenseits des Atlantischen Ozeans los. Mehrere Tage lang. Windstens drei deutsche Unterseeboote sind auf Jagdtreize dort so liegen geblieben. Die ganze Diplomatie des Bierverbandes geriet in Aufruhr. Aber Nordamerika blieb kühn auf dem Boden des Völkerrechts.

Dann wurde es nach und nach still. Auch in den Stuben der ausgereisten Diplomaten. Nicht wenig pachten die Engländer und Franzosen auf zwischen Cherbourg und Portsmouth und nördlich von Kirkwall. Dies leiste "U 53" das nach siebenundsechzig Tagen habe aus Wilhelmshaven über den Ozean nicht einmal einen Liter Öl eingekommen hatte in Newport, mußte doch zurückkommen; wahrscheinlich in langsamem Fahrt und am Rande seiner Kräfte. Jedoch abermals wurden englische Hoffnungen geteilt. Am letzten Oktober flog die Drahtnachricht durch ganz Deutschland hin: "U 53" wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Über 7000 Kilometer hat "U 53" ohne Hilfe und Betriebsstoffergänzung hinter sich gebracht, allein gegenübersetzen den Plänen des Ozeans. Jedenfalls zweit hat es erreicht und 8 bis 12 feindliche Dampfer hat es im Kreuzerkrieg genommen und versenkt. Vierzig Tage war es unterwegs. Alles aus eigener Kraft — — —

"Der Ozean-Sieger".

Im Westen wie im Osten brachen Angriffe unserer Feinde verlustreich zusammen. Die Offensive auf rumänischem Boden geht mit Erfolg weiter.

Rumänische Stellung bei Predeal erobert.

Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Mit besserwerdender Sicht setzte im Somme-Gebiet in mehreren Abschnitten lebhafte Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courtelette und mit starken Kräften aus der Linie Guendecourt-Lesboeufs zum Angriff vor. Nördlich von Courtelette kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts. Westlich von Le Transon brach er verlustreich, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz. Der Geschützkampf auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Gegen die am 30. 10. von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Karajowska-Ufer führte der Russen nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt unter blutigen Verlusten scheiterten. Auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und waren an einer Stelle den eingeschlossenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück. — An der Bistrița Solotwinka wichen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Wie sollte sie sich sein seltsames Benehmen deuten? Hatte sie ihn unbewußt geträumt?

Die Tränen wollten ihr kommen. Tapfer zwang sie sie zurück. Eine unerträgliche Sehnsucht erschützte die junge Frau. "Wenn doch ihr Gatte heimkäme!"

6. Kapitel.

Die Wolle geht und wandert,
Kaum hast du ihren acht,
Und doch durch deine Träume
Geht sie in dunkler Nacht.
Geht und erglänzt so silbern,
Doch fortan ohne Raft
Du nach der weißen Wolle
Ein süßes Heimweh hast."

Bernhard Webgor ging seit einigen Tagen wie in einem seligen Rausche einher. Seine Augen beluden einen verklärten Schimmer, um seinen Mund spielete ein weißes, glückliches Lächeln, oft blieb er Minutenlang sinnend in die Weite oder auf zum Himmel, als sähe er, nur er, dort etwas Schönes, Erhabendes.

Selbst Semmerts fiel sein weltverlorenes, seltsames Wesen auf. Und als sie ihn nach dem Grunde seiner eigenwilligen Gemütsverfassung fragten, schüttelte er nur leise den Kopf, und über sein bleiches Antlitz glitt ein sonniges Leuchten, aber er machte es so geheimnisvoll wie Miene, daß ihm Elisabeth lachend den Rücken feierte. Sie alle ahnten ja nicht, welche ungängliche Willenskraft es denn armen Krüppel kostete, sein Geheimnis für sich zu behalten und nicht jubelnd in die Welt hinauszurufen: "Freuet euch mit mir. Nach jahrelangem Sinnen und Schaffen habe ich endlich mein Dichtwerk, mein Drama, beendet!"

Ja, nun lag es vor ihm, abgeschlossen und fertig. Mit mühseligem Fleiße hatte er das Manuskript in sauberer Kurrentschrift ins Reine getragen. Nun barg er es in seinem Kommodenschrank wie ein Heiligtum. Sein letzter Blick abends acht dem Drama, sein erster am Morgen. Noch

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In Siebenbürgen ist die Gefechtslage unverändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predeal-Straße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanterie-Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten.

Südlich des Roten-Turm-Passes brachte unser Angriff Fortschritte.

Vulkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Macedonische Front. Im Terna-Bogen und zwischen Butkovo- und Tahinos-See nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Der Erste Generalquartiermeister Budendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 1. November.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Westlich des Predeal-Tales gelang es unseren Truppen, in die feindliche Stellung einzudringen, wobei 10 Infanterie-Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wurden. Südlich des Roten-Turm-Passes wurde Gelände gewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzessin Sophie von Bayern. Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchte der Feind bei Einbruch der Dunkelheit sich der am 30. Oktober von ihm verlorenen Stellungen am östlichen Karajowska-Ufer wieder zu bemächtigen. Trotz fünfmaligen Massenangriffs wurden unsere Stellungen restlos behauptet. — Ebenso scheiterten starke Angriffe gegen die ottomanischen Truppen. — An der Bistrița Solotwinka wurden feindliche Abteilungen durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Südfügel der füstenländischen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages das feindliche Artillerie- und Minenfeuer wieder zu großer Kraft. Von 8 Uhr nachmittags an begann feindliche Infanterie im Bippach-Tale und auf der Karst-Hochfläche gegen unsere Stellungen vorzuführen. Wo sie unsere zerbrochenen Gräben für sturmreif hielt, setzte sie auch zu Angriffen an, die jedoch durch Sperrfeuer oder durch Gegentank abgeschlagen wurden. — Abends flachte das Feuer ab, setzte jedoch nachts erneut mit großer Heftigkeit ein.

Italienische Flieger warfen auf Duttolio, Sesana und Miramar zahlreiche Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen. Hauptmann Schuenzel schoß über der Bucht von Panzano einen Caproni ab.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

17)

Nachdruck verboten.

Längsam, unsicher legte er das Buch auf. Er wollte lesen, aber schon die ersten Seiten schlossen ihm den Mund zu. Und doch war so batilos, was da stand:

Es war ein alter König,
Sein Herz war schwer, sein Haupt war grau.
Der arme, alte König,
Er nahm eine junge Frau.

Es war ein schöner Page,
Blond war sein Haupt, leicht war sein Sinn.
Er trug die seid'ne Schleife
Der jungen Königin.

Kennst du das alte Liedchen?
Es klingt so süß, es klingt so trübl!
Sie muhten beide sterben,
Sie hatten sich viel zu lieb!"

Erwähnt, dreimal überlas er die Strophen. Eine Brustwelle schoß ihm ins Gesicht. Was ging in ihm vor. Dringend sah ihn Brigitta an.

Der geträumt etwas Unerwartetes. In Tiefen Augen sah eine Träne empor. Gestrig klappte er das Buch zusammen, stand auf und verließ eilenden Schrittes, ohne ein Wort des Abschiedes, ohne eine Silbe der Entschuldigung, das Zimmer.

In stummem Erstaunen blieb Brigitta zurück. Sie hörte, wie er zum Hute griff, sie vernahm, wie er die Saaltür öffnete... wie er die Treppe hinunterstieß... nun Stille, lange und dunkel. Sie fröstelte.

wollte er es für sich behalten, noch wollte er es um sich wissen, daß, was er geschaffen, das Werk, in das er seine Sehnsucht, seine Gedankenkraft gegeben, das Werk, das sein Lebensmark, seine Gesundheit als Opfer gefordert. Wenn aber der große, heiße Februar Tag kommen würde, daß es gedrückt vor ihm lag, oder gar über die Bretter ging, dann sollte die Welt staunen, dann würde vielleicht die Eine, die er so oft mit seiner Sehnsucht suchte, zu ihm kommen. Und wenn er dann sah, wie sie — von den Gedanken und Gestalten seines Dramas gefesselt — in Ergriffenheit wohl eine Träne vergoss, dann war er reich, überreich belohnt. Dann wollte er sie bitten, ihre Hand, ach! nur einmal fassen zu dürfen, dann... dann wollte er gern sterben. Dann hätte ihm das Leben das Reinstie, das Höchste, das Heiligste gebracht.

In diesen letzten Wochen des Schaffens mußte sich sein schwacher Körper dem Allgebot des Geistes bedingungslos beugen. Sein Halsen hatte sich mit einer Hartnäckigkeit wiederholt, die bedenkllich war; Essen und Trinken hatte er nur unregelmäßig und wahllos zu sich genommen; bis in die Mitternacht hatte er gesessen, gedacht und geschrieben und sich den langen Schlaf geraubt; und wenn dann der Schlummer kam, dann ließ ihn der Halsen nicht ruhen, dann gingen heile, verworrene Gebilde durch seine Träume und schwärmten Hirn und Mark. Nun war die Arbeit fertig, nun löste sich die Spannung, nun forderte nach allem, ewigen Gejäge der Natur auch der Körper sein Recht. Von Tag zu Tag schwanden die Kräfte; der Halsen verband sich mit quälendem Auswurf, und in der Brust regten sich stechende Schmerzen.

Dennoch war er so glücklich und fragte nicht nach Leid und Krankheit seines Körpers. Hoffnung holte

Die Wunder der deutschen U-Boote.

Der französischen Gesandtschaft in Christiania liegt ein Bericht vom Kapitän des rumänischen Munitionsdampfers "Bistrița" vor, der mit 4500 Tonnen Munition und sonstigem Kriegsmaterial im Elsmeer von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Danach wurde die Mannschaft der "Bistrița" an Bord des Unterseeboots genommen, bevor der Dampfer versenkt wurde, und hatte hier Gelegenheit, einen ganz neuen Typ deutscher Unterseeboote kennenzulernen.

Das Unterseeboot war 70 Meter lang und konnte nach der Beobachtung des französischen Kapitäns der "Bistrița" innerhalb einer Minute auf- und niedertauzen. Die Geschwindigkeit des U-Boots schätzte der Franzose auf etwa 15 Knoten.

Eine ähnliche Schilderung gibt der Kapitän des versunkenen englischen 6000-Tonnen-Dampfers "Jola". Auch hier wurde die Mannschaft vor Versenkung des Schiffes von dem Unterseeboot übernommen und dann in einem Boot ans Land gebracht. Als ein englisches Boot mit einem Teil der geretteten Mannschaft, 27 Matrosen, einen Defekt erlitt und sank, wurden die 27 Insassen von dem Unterseeboot an Bord genommen und hier auf das menschenfreundlichste bewirtet.

Angriffe feindlicher Handelschiffe auf U-Boote.

Unsere Feinde fahren mit völkerrechtswidrigen Angriffen von bewaffneten Handelsschiffen auf U-Boote in größtem Maßstabe fort. Einmal unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Unterseeboote ist bei der Führung des Handelskrieges wiederholt von bewaffneten Dampfern angegriffen oder bei der Einleitung der Ausübung des Untersuchungsrechtes und zwar insgesamt nicht weniger als siebenmal beschossen worden.

Es handelt sich fast stets um englische Dampfer, welche durchweg ein oder mehrere 7,5-Zentimeter-Geschütze führen. Auf dasselbe Boot war übrigens bei der vorausgegangenen mehrwöchigen, gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet worden. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Geschicklichkeit und Weisegegenwart des Kommandanten und seiner Bootsbesatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Die norwegische Tauchboot-Verordnung.

Bei der Versenkung des britischen Dampfers "Otto", 20 Seemeilen vor Nordkap und bei der Bergung der Mannschaft, die am Nordkap durch ein deutsches Tauchboot erfolgte, wurden zum erstenmal die Regeln der neuen norwegischen Tauchboot-Verordnung angewandt. Die englische Mannschaft wurde an Bord des Tauchboots genommen, da ein Rettungsboot geschomettert, ein zweites verlorenging. Das Tauchboot brachte die Mannschaft nach Honningsvåg. Bei der Hoheitsgrenze zeigte es die deutsche Kriegsflagge und gab das vorgeschriebene Signal. Ein norwegisches Wachtschiff übernahm die Mannschaft.

Unsere U-Boote an der Murmannküste.

Wie von einer Unternehmung im nördlichen Elsmeer zurückgekehrt deutsche U-Boot-Mannschaften erzählen, hatten die meisten der von ihnen versunkenen Schiffe Lebensmittel an Bord, die nach Russland fahrenden englischen Schiffe wiesen namhafte Herringladungen auf. Es war oft ungemein schwer, die Mannschaften der versunkenen Schiffe abzuholen, da die Küste nur schwach bebaut ist. So kam es, daß Mannschaften versunkener Schiffe wiederholt an Bord eines U-Bootes genommen werden mussten und sich dort tagelang befanden. Die norwegischen Mannschaften, von denen einmal 22 mehrere Tage an Bord eines U-Bootes waren, schildern unsere Leute als frische sympathische Kameraden. Die gegenteiligen Eindrücke haben sie dagegen von den Besatzungen der meisten englischen Schiffe. Es ist der Abschaum der verschiedensten Völker, der auf englischen Schiffen Dienste tut, und nicht nur farbige englische Matrosen, sondern auch weiße lassen in bezug auf die einfachsten Kulturforderungen mehr zu wünschen übrig.

Ein neues Seetreiben aus Irland?

Laut italienischen Privatnachrichten sind in der vorigen Woche zwischen Vati und Otranto Trümmer von Kriegsschiffen angetrieben worden. Gleichzeitig kommt aus Korfu die Meldung vom Einlaufen beschädigter englischer Verbündeter. Als Folge sind Schäden im Umlauf, daß ehemals ein irrtümlicher Culaminentos zwischen den verbündeten Streitkräften gelegentlich der letzten starken Kuppenverschiebung von Italienern nach dem Epirus stattgefunden hat.

Der deutsche Wall an der Somme.

Der norwegische Militärkritiker Nørregard schreibt im "Morgenbladet" am Schlüsse einer längeren Betrachtung über die vier Monate der Sommenschlacht:

Die deutsche Front scheint ganz und gar so stark und fest, heute wie ehedem. Was die Alliierten nicht in der besten Sommerzeit vermochten, bevor die Deutschen ihre Verteidigung der neuen Angriffsmethoden angepasst haben, wird sicherlich nicht leichter in Schne und Regen gehen, so wie gegen die stark verstärkte Artilleriemacht, die die Deutschen gegen sie inzahlreich zusammengesogen haben. Die Sommenschlacht wird noch Defatomen an Menschenleben und ungeahnte Geldsummen kosten. Von dem Durchbruchsvorstoß wird sie übergehen, — ja ist sie bereits übergegangen — zum Erichöpfungskampf.

Nach Nørregard spielt sich die Lage an der Somme zu der endgültigen entscheidenden Frage zu: Wer von beiden Teilen kann am längsten aushalten, seine Soldaten in den Tod zu schicken?

Portugiesische Siege.

Aus einer Lissaboner Meldung über Kämpfe portugiesischer Truppen in Ostafrika geht hervor, daß nach dreimonatigen unentwegten "Siegen" in Ostafrika die Portugiesen bis Rewalla, ganze zwanzig Kilometer nördlich des Grenzflusses Mekoma, vorgedrungen sind. Eine Bemerkung, daß die sich zurückziehenden Deutschen "ihre Verteidigungswerte in Brand gestellt hätten", läßt darauf schließen, daß es sich bei dem portugiesischen Siege bei Rewalla lediglich um die Aufgabe eines deutschen Blockhauses handelt. Dafür spricht auch, daß sich die Portugiesen über die angeblichen deutschen Verluste nur in Verzweiflung ergeben können.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 1. Nov. Bei ihren Angriffen an der Schotsharz am 31. Oktober hatten die Russen 1200 Mann Tote, denen deutscherseits nur 40 Mann Verluste gegenüberstanden.

Sigmaringen, 1. Nov. Der Fürst von Hohenlohe persönlich Sigmaringen, um sich nach der Siebenbürgischen Front zu einem Besuch bei den gegen Rumänen kämpfenden Truppen zu begeben.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Tagung des Bundesraatsausschusses.

Berlin, 1. November.

Wie schon wiederholt während des Krieges, tagte auch gestern und vorgestern unter dem Vorstoss des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Grafen v. Hartling im Reichslandschlagerpalais der Bundesraatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Der Reichskanzler machte auch diesmal dem Ausschuß eingehende Mitteilungen über die gesamte militärische und politische Lage.

Handels-U-Boot „Deutschland“ wieder in Amerika?

London, 1. November.

Aus New London (Connecticut) meldet Reuterbureau unter dem heutigen Datum: Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist heute früh hier angekommen.

Bei der Deutschen Oceanreederei in Bremen war bis abends über die Ankunft der „Deutschland“ eine Nachricht noch nicht eingegangen. Deshalb wird man gut tun, der Neutermeldung bis zum Eintreffen genauer und einwandfreier deutscher Nachrichten die nötige Vorsicht entgegenzubringen. Wiederholt kamen aus London und Paris unbewußte oder auch bewußte falsche Meldungen über die Bewegungen deutscher Handels-U-Boote, so namentlich über die Fahrt der „Bremen“.

Vergeltungsmaßregeln gegen Frankreich.

Berlin, 1. November.

Die französische Regierung hat ein mit der deutschen Regierung getroffenes Abkommen infolge nicht ausgehalten, als sie einer größeren Anzahl Deutscher, insbesondere Elsass-Volksinger, die nach dem Abkommen zu entlassen waren, darunter auch Frauen und Kindern ohne Angabe von Gründen die Abreise verwehrte.

Da die von deutscher Seite erhobenen Vorstellungen erfolglos geblieben sind, hat sich die deutsche Regierung nun mehr entschlossen, Vergeltung zu üben und zunächst 200 französische Männer und Frauen aus angeschlagenen Familien im besetzten französischen Gebiet festnehmen und nach Deutschland bringen zu lassen. Sie werden so lange festgehalten werden, bis die vertragsgemäß zurückgehaltene Deutschen nach Deutschland zurückgeleitet sind.

Zwischen der deutschen und französischen Regierung ist, wie amtlich bekannt wird, im Januar d. J. ein Abkommen wegen der Entlassung der beiderseitigen Zivilgefangenen getroffen worden. Nach diesem Abkommen haben alle in Frankreich internierten deutschen Frauen und Mädchen sowie männliche Personen unter 17 und über 55 Jahren und dienstuntaugliche Männer zwischen 17 und 55 Jahren Anspruch auf Entlassung und Heimbeförderung, soweit sie nicht wegen gemeinsamer Verbrechen oder Vergehen strafrechtlich verfolgt werden. — Dieses Abkommen hat Frankreich nicht ausgehalten.

Briand gegen den „Krieg nach dem Kriege“?

Berlin, 1. November.

Ein norwegisches Blatt will wissen, daß der französische Ministerpräsident Briand erklärt habe, nach Kriegsende werde von einem Handelskrieg gegen die Mittelmächte nicht die Rede sein. Diese Erklärung nennt das Blatt das sensationellste Ereignis des Tages, weil Briand bisher die Seele und treibende Kraft der Propaganda eines „Krieges nach dem Kriege“ gewesen ist.

Hier liegt eine solche Erklärung Briands nicht vor. Handelt es sich da nicht um ein Mißverständnis oder eine Hoffnung der — Neutralen?

Norwegen vor der Entscheidung.

Christiania, 1. November.

Die Regierung setzt ihre Beratungen über die Deutschland zu erteilende Antwort fort. An den Beratungen nehmen einflußreiche Parlamentarier, Parteiführer und Diplomaten teil. Die zaghaften Versuche einzelner Blätter, eine Verständigung mit Deutschland zu empfehlen, dauern fort. Selbstverständlich sind auch wilde und abenteuerliche Gerüchte über Mobilisierung usw. in Umlauf, allein der Grasmesser für die wahre politische Stimmung: die Völke lädt sich nicht beitreten, sondern blieb in den letzten Tagen fest.

Eine neue russische Kriegsanleihe kommt.

Petersburg, 1. November.

Ein kaiserlicher Utaß gibt dem Finanzminister Anweisung zur Ausgabe einer Kriegsanleihe mit kurzer Tilgungsfrist. Der Betrag der Anleihe beläuft sich auf 8 Milliarden Rubel (6 Milliarden Mark nach alter Kurs). Sie soll zu 5% verzinslich sein und in zehn Jahren zurückgezahlt werden.

Griechische Truppen kämpfen miteinander.

Saloniki, 1. November.

Noch Reuter ist bei Guida an der Eisenbahnlinie Saloniki-Berria ein unangemahner Zwischenfall vorgekommen.

Ein Bataillon Infanterie, das von Berria nach Saloniki ging, wurde von Truppen aus Thessaloniki, die der Regierung in Athen treu geblieben sind, angegriffen. Es wurden einige Schüsse gewechselt und verschiedene Soldaten verwundet. Das Bataillon schlug sich schließlich durch die Angreifer durch.

Das ist also die erste Feindseligkeit unter den hellen gegenübereinstehenden Gruppen der griechischen Armee, bedichtet das englische Nachrichtenbureau zu diesem Ergebnis der von den Verbündeten gegen Griechenland angewandten Vernichtungspolitik.

Verbandsplone in der Schweiz.

Bürich, 1. November.

In der Ostschweiz sind mehrere Personen unter der Beschuldigung der Handelsauspährelei zugunsten des Bierverbandes verhaftet worden, darunter der Vorsteher der Polizei in Herisau namens Walder. Es scheint sich um eine ganze Bande zu handeln, die mit großem Geschick arbeitete, namentlich daß Stoffereigewerbe seit geraumer Zeit unter Verdächtigungen, die von diesen Handelspähern ausgingen.

Auch Hughes für amerikanische Munitionslieferung.

New York, 1. November.

In Beantwortung der Frage, ob er nicht für ein Ausfuhrbot für Munition und für die Annahme der Entschließung des Kongresses sei, die Amerikaner davon warn, auf Handelschiffen der Kriegsführenden zu fahren, erklärte Präsidentschaftskandidat Hughes in einer Versammlung in Columbus (Indiana), er sei für die Aufrechterhaltung jeglichen amerikanischen Rechtes einschließlich des Rechtes zu reisen und des Rechtes der Verschiffung.

Boelkes Bestattung.

Dessau, 2. November.

Während diese Beile in Druck gehen, werden heute Boelkes sterbliche Reste bestattet. Die Stadt Dessau erbat und erhielt die Genehmigung, eine würdige Totenfeier zu veranstalten zu dürfen, und so war die Beerdigung, die die Stadt Dessau geben, daß diese letzte Fahrt des Deutschen Fliegerkorps zu einer rechten Abschiedsfeier des Volkes vor den Toren des großen Toten wurde. Mit Fliegerabteilung ist Boelke bestattet worden. Ist es doch seitdem gleich Boelke unvergleichliche Immelman in Leipzig in seinem Sterbebett geworden, Bruch geworden, ein Flugzeug mit Lampe und Wimpel über der Gräfe in den Höhen kreisen zu lassen beigewohnt hat, und deren sind in dieser ersten Zeit nicht wenige, wird von ihrem Stimmungszuge bis zum Herz gefasst werden sein! Vorgelebte, Kameraden, Lehrer hinter der Front verwandt — froh aber war der mutige Mann doch, als er wieder einer Jagdstaffel angefeindet wurde. Boelkes Bestreben war es stets, jeden mutigen Flieger, der am Horizont auftauchte, entgegenzusehen und ihn, noch bevor er weit über das deutsche Gebiet vorstehen kommt, unglücklich zu machen. Wie ein kleiner Schuh er, der mit seinem Eindecker verwachsen schien, kam aus gewaltiger Höhe auf den Gegner herab. Auf diese Entfernung eröffnete er dann das Reichenberggewehr und im nächsten Augenblick sah man das feindliche Flugzeug sinken. Mit einer unheimlichen Sicherheit brachte Boelke dem Feind meist gleich im ersten Anwesen den tödlichen Schuh bei. Es war dann ein seltsames Spiel, wie der kleine Solfer Boelkes den stürzenden Feind bis zum Erdboden folgte, als wollte er mißtrauisch darüber wachen, daß jener sich nicht mehr erhebe, um sich selbst dann wieder zu neuem Stampfing zu widersetzen.

Boelkes Vermächtnis an das deutsche Fliegerkorps ist seine bis zur höchsten Meisterschaft entwickelte Fliegertechnik, deren Grundzüge maßgebend geworden sind. Boelke wurde deshalb auch längere Zeit als Fliegerlehrer hinter der Front verwandt — froh aber war der mutige Mann doch, als er wieder einer Jagdstaffel angefeindet wurde. Boelkes Bestreben war es stets, jeden mutigen Flieger, der am Horizont auftauchte, entgegenzusehen und ihn, noch bevor er weit über das deutsche Gebiet vorstehen kommt, unglücklich zu machen. Wie ein kleiner Schuh er, der mit seinem Eindecker verwachsen schien, kam aus gewaltiger Höhe auf den Gegner herab. Auf diese Entfernung eröffnete er dann das Reichenberggewehr und im nächsten Augenblick sah man das feindliche Flugzeug sinken. Mit einer unheimlichen Sicherheit brachte Boelke dem Feind meist gleich im ersten Anwesen den tödlichen Schuh bei. Es war dann ein seltsames Spiel, wie der kleine Solfer Boelkes den stürzenden Feind bis zum Erdboden folgte, als wollte er mißtrauisch darüber wachen, daß jener sich nicht mehr erhebe, um sich selbst dann wieder zu neuem Stampfing zu widersetzen.

Die Feld-Trauerfeier für Hauptmann Boelke fand in der Kathedrale zu Cambrai statt. An ihr nahm auch der Höchstkommandierende, Kronprinz Rupprecht von Bayern, teil. Auf einer mit Flaggen und Lorbeer geschmückten Sitzbank, von sechs Rappern gespannt, wurde die Leiche zum Bahnhof geführt. Hier hielt Exzellenz v. Below eine Ansprache zu Ehren des unvergleichlichen Helden, welche als Vertreter des Kaisers und auf dessen Beisetzung einen Krans am Sarge nieder. Unter den Klängen eines französischen Orgels beteiligte sich der gesamte Friedhof. „Ich hab einen Kameraden“ wurde der Sarg in den Bahnhof gehoben, und während eine Kompanie der Garde mit mittelalterlichen Stahlhelmen dominierte, drei Salve abfeuerte, setzte sich der Eisenbahnzug langsam in Bewegung, um die Leiche in die Heimat zu überführen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Reichs-Buckerausgleichsgesellschaft ist am 25. Oktober in Leben gerufen worden. Sie dient als Bweise, die ihr durch die Gesetzgebung zugewiesenen Rechte auf dem Gebiete der Güterverförderung wahrsame insbesondere den gebotenen Ausgleich der Buckensetzung zu vermitteln. Die Adresse der neuen Gesellschaft ist: Reichs-Buckerausgleichsgesellschaft m. b. H., Berlin, Unterstraße 61/63.

Amerika.

+ In einer Wahlrede, die Präsident Wilson in Cincinnati hielt, behandelte der Präsident die Beziehungen Nordamerikas zu der übrigen Welt. Er kam dabei auf seine Lieblingsidee von einem allgemeinen Weltfrieden an. Man müßte bedenken, daß es nach diesem Krieg früher oder später wieder einen solchen Krieg geben könnte, daß dies der letzte weltumfassende Krieg ist, den Vereinigte Staaten fern bleiben könnten. Er hofft, daß es nicht so ist. Er glaubt, daß es mit dem Neutralsein vorbei ist. Die Völker müßten sich zusammen tun und sagen: Niemand niemals neutral bleiben, wenn es sich um Störung des Weltfriedens handelt aus einem Anlaß, der die Meinung der Welt nicht anerkennt. Der Krieg soll gestoppt werden, wenn es sich um Grundrechte der Menschheit handelt, aber er sollte nicht gestoppt werden, wenn es sich um andere Sachen handelt, die man sich ausdenkt. Amerika müßte als Mitglied der Völkerfamilie bereit sein, eine ganze geistige und physische Kraft für die Sicherung dieser Rechte auf dem ganzen Erdkreis einzusetzen. Die Völker müssen zusammen tun und sagen: Niemand niemals neutral bleiben, wenn es sich um Störung des Weltfriedens handelt aus einem Anlaß, der die Meinung der Welt nicht anerkennt. Der Krieg soll gestoppt werden, wenn es sich um Grundrechte der Menschheit handelt, aber er sollte nicht gestoppt werden, wenn es sich um andere Sachen handelt, die man sich ausdenkt. Ich hoffe, daß Amerika eine wichtige Rolle spielen wird.

+ Der zur Beratung über den Antrag über die Kriegsverordnungen des Reichstagsausschusses gab dem Gesetzeswurf den Zuspruch, daß der Bundesrat Amtsstellen errichte, die auf Beratung und Auskunft geben, ob eine beabsichtigte Handlung eine Kriegsverordnung des Bundesrats widerstreift. Dies verneint, so findet eine Strafverfolgung dieser Handlungen nicht statt. Später abweichende Ausschreibungen sind zu veröffentlichen, wodurch die frühere Ausschreibung aufgehoben ist.

+ In einer Eingabe an das preußische Kriegsministerium hat der Präsident des deutschen Handelsstages bei dessen Amtsstellen im Heere Urlaub zur Hauptfeierzeit am Jahresende zu erteilen. Die Amtsstellen und Angestellten von Handelsunternehmungen sollen der Eingabe in ähnlicher Weise berücksichtigt werden, wie es den Landwirten gegenüber zur Zeit der Ernte und der Erntezeit geschehen ist. Insbesondere würde eine Verlaubung von 14 Tagen zur Weihnachts- und Neujahrzeit einem sehr fühlsamen Bedürfnis entsprechen.

Österreich-Ungarn.

+ Das neue österreichische Ministerium unter Präsidenten von Roerber ist nun mehr gebildet. Amte bleiben von dem früheren Ministerium der Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi, für Unterricht und Kultus Freiherr v. Hauseck, Freiherr v. Trutz, für öffentliche Arbeiten neuernannt sind für Inneres Freiherr v. Schwarzenau, für Handel Dr. Stibor, für Industrie und Gewerbe Dr. Stibor, für Eisenbahnen Generalmajor Schäuble, für Graf Lam-Magnitz, Minister ohne Portfolio wird Statthalter a. D. Bobravnski.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Nov. Amtlich wird jetzt der Übergang des bis zu den Chefs des Kriegsministeriums Major Deutelmoser zum Chef der Preußischen Abteilung des Auswärtigen Amtes bekanntgegeben. Deutelmoser ist zum Oberstleutnant ernannt. Vorsteher des Kriegspressemates wird Major Stötten.

Hildesheim, 1. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl wurde Landgerichtspräsident v. Tampe, nationalsozialistisch gewählt.

Teutsch, 1. Nov. Fürst Franz von Thurn ist heute früh verstorben.

Amsterdam, 1. Nov. "Times" meldet aus Christiania, das Geschäftslieben sei dort wegen des Schadens, der der Schiffahrt durch die U-Boote zugefügt worden sei, etwas schwach.

Oslo, 1. Nov. Baut "Tempo" ist der heutige Weintraus in Frankreich noch um ein Drittel geringer, als vor wenigen Wochen geschätzt.

Oslo, 1. Nov. Mannschaften und Unteroffiziere des Landesverteidigungs 1916 D werden am 17. November beurlaubt.

Christiania, 1. Nov. Der norwegische Gesandte am Berliner Hofe, v. Ditten, ist hier eingetroffen.

Peking, 1. Nov. Das Parlament hat Fengkuochang, ehemaliger Gouverneur von Kiangsu, zum Vizepräsidenten der Republik gewählt.

Rom, 1. Nov. Der italienische Botschafter Tittoni in Rom ist zurückgetreten.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagessereignisse zum Sammeln.

1. November. Englische Angriffe an der Somme werden abgewiesen. — Ein fünfmaliger Angriff der Russen gegen die neu genommenen Stellungen auf dem östlichen Karabaghfront scheitert. — Westlich der Predeal-Straße brachen die Rumänen in die rumänischen Stellungen ein. Fortschritte sind bei den Roten-Turm-Bataillons.

Charakterköpfe aus Feindesland.

Geschildert von ...

Präsident Raymond Poincaré.

Isowoltsu, den Vertreter des Barons in Paris, und Poincaré, den Repräsentanten der französischen Republik, zu man im Hinblick auf den Weltkrieg in einem Atemzuge nennen. Und doch ist Alexander v. Isowoltsu, den kenner einen geborenen Betrüger nennen, aus ganz anderem Holze geschnitten, als Raymond Poincaré, der nur als betrogener Betrüger dasteht. Isowoltsu ist der Typus des gesellschaftlichen Gedens und lebemannischen Boulevardlers. Poincaré hingegen die Verkörperung des beispiellosen französischen Nidderrentners. Er ist der Inbegriff des französischen Spießbürgers. Der duogene Habitus "beiden Freunde in Mars" ist durch zwei Welten gereimt, oder richtiger: wie das linke Seineufers vom rechten Isowoltsu ist der Held des rechten Seineufers, des Pariser Boulevard, Poincaré nach Abstammung und Geborenheit der Mann des linken Seineufers, des Universitätsviertels und Quartier Latin.

Vor zwei Jahrzehnten schon lernte ich Poincaré als beideren Advokaten mit "politischer Zukunft" kennen. Damals war es sein Stolz, im Kreise seines großen Kreises, des vor drei Jahren verstorbenen Mathematikers, Physikers und Philosophen Henry Poincaré, als politischer Mentor zu verschreiten. Es trifft sich sonderbar, daß der Philosoph Emile Boutoux, der noch im Frühjahr 1914 eine vielversprochene Vorlesung an den Universitäten Paris und Berlin in deutscher Sprache gehalten hat, ein Schwager jenes Henry Poincaré ist, der die Biedermeierzeit der ganzen Familie Poincaré war. Dieser ganze wissenschaftliche Kreis war von jeher deutschfreundlich gesinnt. In diesem erlesenen Kreise der innerlich vornehmen Geister Frankreichs gehört Raymond Poincaré von Hause aus am. Noch Ministerpräsident bewahrte er die Geiste des schlichten Bürgers aus dem Universitätsviertel. Wenige Monate vor seiner Wahl zum Präsidenten der Republik empfing er mich in politisch bewegter Zeit morgens vor 8 Uhr in seinem Arbeitszimmer. Gerade weil er Lothringer sei, so führte er damals aus, wolle er, falls er Präsident der Republik würde, nur für den Frieden Europas tätig werden. Er selbst habe ja den Krieg 1870/71 nicht bewußt erlebt. (Er ist am 20. August 1860 geboren.) Über die Angehörigen hatten unter den Freunden des Krieges viele gesagt, daß unter seinem Präsidium der Friede niemals ausbrechen werde. Es ist anders geworden. Aber ich glaube auch heute nicht, daß er mich bewußt angelogen hat. Damals hat er sicherlich mehr geaprochen, wenn es auch objektiv unwahr ist. Ich bleibe auch heute dabei: Poincaré ist nicht wie Isowoltsu ein Betrüger von Natur, sondern ein beispielloser Betrüger.

Poincarés Verhängnis war — seine Wahl zum Präsidenten der Republik. Dieser höchste Machtrausch eines jeden Franzosen ist ihm zu Kopf gestiegen und wurde zum Verhängnis. Schon die Petersburger Reise vor Jahren, als er in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident auf dem Schiffe "Condé" dem Baron einen Besuch abstattete, hat seinem inneren Gleichgewicht nicht gut getan. Er begann den Kopf plötzlich hoch zu tragen, was sich bei seinem sonstigen Biedermeiergehaben unendlich grotesk ausnahm. Im übrigen ist es eine Legende, daß man Poincaré drei Jahren in Petersburg mit königlichen Ehren aufgenommen habe. Richtig ist nur, daß er einmal im zaristischen Schloss nächtigen durfte. Aber beim Galanieren in seinen Ehren sah er nicht mit dem Baron an einem Tisch. Um Barentschik sahen nur die Großfürsten, ebenso Poincaré an einem anderen Tisch mit den anderen dinierte. Boller Schadenfreude sagte mir ein Würdenträger, der an diesem Galadiner teilgenommen hatte, unmittelbar darauf: "Poincaré hat am Morgen gekämpft."

Über Isowoltsu hat ihn mit seiner brutalen Willensfestigkeit und bedenkenlosen Arglist dermaßen einwirkt, daß er sein Gleichgewicht verlor und seine eigene Unausgewogenheit völlig verkleinerte. Denn Poincaré kam aus dem konservativen Lager der Nationalisten und Klerikals im Kabinett Sarrien. Mit seinem Bruder Henri und dessen Schwager Boutoux war Poincaré damals ein ehemaliger Dreyfusard. Noch kurz vor dem Kriege erfuhr er seine helle Freude darüber, daß sein jüngstes Büchlein ins Deutsche übertragen wurde und einer freundlichen Aufnahme begegnete. Auch damals von einer ausgesprochenen Deutschfeindseligkeit bei ihm.

Heute nun die plötzliche Wendung? Wie kam dieser geschätzte und behäbige Bürgermann dazu, Arm in Arm mit einem Isowoltsu, mit dem sich, wie mir ein ausländender Diplomat sah, kein anständiger Mensch

an einen Tisch setzen würde, wenn er nicht Botschafter wäre, das 20. Jahrhundert in die Schranken zu fordern? Es gibt für den Eingeweihten nur eine Antwort: Betörung, Einbildung, Kitzeln des Ehrgeizes, Streicheln des Machtgefühls, lästige Überumpelung seitens des geborenen Erzfeindes Isowoltsu, der "seinen" Krieg haben wollte und dazu zweier Arme bedurfte, dessen einer Poincaré, dessen anderer Gren hieß. Und so wurde der schwachmütige, schwankende, energielose Poincaré ein willensloses Werkzeug in der Hand des politischen Gottseins Isowoltsu. Poincarés Verhängnis war, daß er sich durch die gleichnerlichen Verhandlungen Isowoltsu betören und von dem tönernen Skolo im Osten ebenso imponieren ließ wie vom trojanischen Pferd im Westen. Isowoltsu hat ihm vorgegaukt, daß Poincaré von der Geschichte dazu berufen sei, durch die Einziehung der beiden Zentralmächte vermittelst der englisch-russischen Hilfe die ungestillte Sehnsucht Frankreichs zu erfüllen. An dieses politische Märchen hat er geglaubt, und an diesem Glauben wird er zugrunde gehen.

Nah und fern.

○ Unentgeltliche Überlassung forstfistischen Bodens zu landwirtschaftlicher Nutzung. Der preußische Landwirtschaftsminister ermächtigte die Gumbinner Regierung, zur vorübergehenden landwirtschaftlichen Nutzung geeignete, zurzeit ungenutzte forstfistische Flächen auf ein- bis dreijährige Dauer zur unentgeltlichen Nutzung auszugeben, unter der Bedingung, daß die landwirtschaftliche Gestaltung und die Entnahme der ersten Ernte noch im Jahre 1917 erfolgen.

○ Anerkennenswerte Humanität. Auf der Jahresversammlung der norwegischen Hotelbesitzervereinigung erklärten auf einen dahingehenden Vorschlag eine Anzahl Hotelbesitzer und Privatbesitzer ihre Bereitswilligkeit, übermietungen und erschöpften Krankenpflegerinnen der kriegsführenden Länder unentgeltlich Erholungsaufenthalt zu gewähren. Der Vorsitzende der Vereinigung führte aus, Norwegen sei bisher so wenig von den Schrecken des Krieges betroffen worden, daß man mit Freude jede Gelegenheit ergreifen werde, den Schmerz in den kriegsführenden Ländern zu mildern.

○ Absturz eines bekannten österreichischen Fliegers. In Wien stürzte der bekannte Flieger Koeschel ab und war sofort tot. Koeschel gilt als einer der erfahrensten und geschicktesten österreichischen Flugzeugführer; er war mit der Inhaber eines Patentes auf einen Geschwindigkeitswechsel während des Fluges. Für seine Verdienste war ihm die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen worden.

○ Eine Stadt um ihre Lebensmittelvorräte bestohlen. Eine sehr gemischte Freude hat die Stadt Löbau in Sachsen in ihren eingelaufenen Lebensmittelvorräten erlebt. Die Stadt hatte zunächst einen größeren Posten Margarine eingekauft, der zur sachgemäßen Lagerung dem Konsumverein übergeben worden war. Nach einiger Zeit mußte man die Entdeckung machen, daß Spätzububen den größten Teil der Margarine gestohlen hatten. Das war bedauerlich, die Stadtverwaltung ließ sich aber nicht entmutigen und kaufte weiter ein, und zwar diesmal viele Bentner Speck, die man, um ja sicher zu gehen, zur Aufbewahrung den Baumwollhallen überwies. Aber auch hier war der Speck nicht sicher. Wieder waren Spätzububen erschienen und hatten die rare Ware misgeben beissen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 3. November.

Sonnenaufgang 7th | Mondaufgang 1th M.
Sonnenuntergang 4th | Monduntergang 1th M.

Vom Weltkrieg 1914/15.

8. 11. 1914. Die Dardanellenforts werden erfolgreich belagert. — 1915. Weiterer Vormarsch in Serbien. Russischer Rückzug bei Gartovit.

1500 Italienischer Goldschmid und Bildhauer Giovanni Cellini geb. — 1744 Schauspieler und Dramatiker Friedrich Ludwig Schröder geb. — 1780 Sieg Friedrich d. Gr. über die Österreicher unter Daun bei Torgau. — 1794 Amerikanischer Dichter William Cullen Bryant geb. — 1840 Maler Johann Sver geb. — 1871 Schriftsteller Hans Heinrich Ewers geb. — 1912 Dichter Anton Schr. v. Versall gest.

○ Kleider nur auf Bezugsschein! Vom 1. November ab erhält der Verkäufer mit Webwaren Kleider uhw. eine neue Beschränkung. Die Bezugsscheinfreiheit ist noch auf eine Reihe weiterer Gegenstände ausgedehnt worden, und die Bezugsscheinfreiheit ist weggefallen, die bisher den teuren Preisschlacken der verschleierten Warengattungen angebilligt war. U. a. sind von jetzt an beugsscheinfrei: seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe, mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gesamt fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Plastikschnädelketten, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Kragen, Manchetten, Vorstücken, die Säuglingswäsche, Wäscheklöppel, alle Taschentücher mit Ausnahme der mindestens ein Drittel der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke. — Doggen werden beugsscheinfrei unter anderem: Velvets, baumwollene Stoffereien, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe, baumwollene glatt oder pemmusterete, gewebte undichte Kleiderstoffe und baumwollene bedruckte undichte Kleiderstoffe sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellten Gegenstände; ferner imitierte Pelzgarmente aus baumwollinem oder wollinem Blösch, Krinner oder Alstrachan. Alle Gegenstände, deren Kleinhandselpreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt (mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schuerlümchen); beugsscheinfrei sind ebenfalls Stoffe bis zu Längen von 80 Centimetern, sofern der Kleinhandselpreis nicht mehr als 1 Mark für das verkaufte Stück beträgt; es darf aber zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als ein Stück derselben Ware verkauft werden. Die Gewichtsgrenzen für beugsscheinfreie Strümpfe und Soden sind herabgekehrt worden. Beugsscheinfrei bleiben auch alle Stoffe aus Natur- und Kunststoffen, zum Teil auch halbseidene Stoffe sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellte Gegenstände. Von der Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung neuer Herren-, Damen-, Mädchen- oder Kinderoberbekleidung kann abgesehen werden, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung einer der von der Kleidungsleistungsstelle zu bestimmenden Annahmefällen nachweist, daß er dieser ein entsprechendes gleichartiges von ihm getragenes gebrauchsfähiges Kleidungsstück entgegengestellt, oder unentgeltlich überlassen hat. Derartige Bezugsscheine dürfen für dieselbe zu versorgende Person bis Ende 1917 nur ertheilt werden: bei Herrenoberbekleidung bis zu 2 Überstücken und 2 vollständigen Anzügen. Bei Damenoberbekleidung bis zu Mänteln, 8 Kleidern, 2 Morgenröcken und 2 Bademänteln. Bei Mädchen- oder Kinderoberbekleidung bis zu 2 Mänteln und 1 Kleidern. Die Preise für diese Dinge sind aber sehr hoch.

○ Weihachtsurlaub für Kaufleute. Für die Zeit der Ernte und Arbeit im laufmännischen Leben — die Tage um Weihachten und Neujahr — erfordert man in den Kreisen des Handels und der Industrie eine ähnliche Bestimmung über eine allgemeine Beurlaubung der Kaufleute im Schuhengraben, wie sie für die Landwirte zu den Erntewochen seit langem bestehen. Der Präsident des deutschen Handelstages hat an denstellvertretenden Kriegsminister eine Eingabe gerichtet, worin um die Gewährung eines 14-tägigen Urlaubs in der Weihachts- und Neujahrzeit an Angehörige des Handels und der Industrie gebeten wird.

* Weihachtsurlaub für Kaufleute. Für die Zeit der Ernte und Arbeit im laufmännischen Leben — die Tage um Weihachten und Neujahr — erfordert man in den Kreisen des Handels und der Industrie eine ähnliche Bestimmung über eine allgemeine Beurlaubung der Kaufleute im Schuhengraben, wie sie für die Landwirte zu den Erntewochen seit langem bestehen. Der Präsident des deutschen Handelstages hat an denstellvertretenden Kriegsminister eine Eingabe gerichtet, worin um die Gewährung eines 14-tägigen Urlaubs in der Weihachts- und Neujahrzeit an Angehörige des Handels und der Industrie gebeten wird.

Bekanntmachung. Fleischversorgung.

In dieser Woche schlachten die Fleischermeier Wieghardt, Börsig, Schenckendorff und Voigt. Es ist Kind-, Schwein- und Kalbfleisch zu haben.

Je Kopf entfallen 120 Gramm. Beschwerden über vorerthaltenes Fleisch sind nur am Samstag nachmittag 2 Uhr im Rathaus anzubringen. Sonderfleischkarten werden nur Samstag vormittag von 11—12 Uhr ausgegeben.

Braubach, 3. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Kartoffelversorgung.

Es werden von heute nachmittag 3 Uhr ab am Kleinbahnhof für die Familien mit Ansagebuchstaben G bis K Kartoffeln ausgegeben. Preis der Bentner 4,60 M.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß Kartoffelerzeuger, die ihren Bedarf bis Frauhälfte f. J. garantieren, keinen Anspruch auf Kartoffeln haben. Der von ihnen angegebene Vorrat wird in Zweifelsfällen durch eine sofortige Revision nachgeprüft.

Braubach, 3. Nov. 1916.

Der Bürgermeister.

Die am 31. v. M. statutäre Holzversteigerung ist genehmigt und gilt die Überweisung mit dem Etiketten dieser Bekanntmachung als vollzogen.

Braubach, 3. Nov. 1916.

Der Magistrat.

Auszug

aus der Bekanntmachung über die Versorgung der Gemeinden des Kreises St. Goarshausen mit Kartoffeln.

§ 4. Die Versüttung der durch den Kommunalverband den Gemeinden gelieferten Speisekartoffeln wird verboten.

Vorstehender Auszug wird in Erinnerung gebracht. Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß Einwohner, die keine Kartoffelerzeuger sind, Speisekartoffeln an Schweine füttern. Bei der Kartoffelknappheit ist dieses aus schädigend zu verurteilen. Es werden öfters Revisionen stattfinden und Überrettungen unentbehrlich bestraft.

Braubach, 3. Nov. 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Anordnung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juli (Reichs-Gesetzbl. S. 590) und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegernährungs-amtes über die Verpflichtung der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger zur Sicherstellung und Abgabe von Kartoffeln vom 2. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 875) wird hiermit für den Umgang des Kreises St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Kartoffelerzeuger mit einem Gesamtertrag von mehr als 1 Bentner hat sich in seiner Gemeinde zum Eintrag in eine Liste zu melden, welche seinen Namen, die Zahl der Haushaltungsgenossen, die Größe der mit Kartoffeln bepflanzten Grundstücke und das Ergebnis der Ernte zu enthalten hat.

Zu diesem Zwecke hat der Kartoffelerzeuger von dem Ertrag der jeweils geernteten Grundfläche Aufzeichnungen zu machen und das genaue Gesamtergebnis am Tage nach der Gesamtkartoffelernte bei dem Bürgermeisteramt anzumelden. Eine Nachprüfung der Angaben bleibt vorbehalten.

§ 2. Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, den 25. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

J. B. v. Brüning.

Wird veröffentlicht. Die Anmeldung hat bis zum 10. d. M. im Rathausaale zu erfolgen.

Braubach, 2. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Weisskraut und Kohlrabi

sind eingetroffen und bitte die bestellten Mengen heute nachmittag am Kleinbahnhof abzuholen.

O. Kugelmeier.

Vereins-Nachrichten.

Evangel. Jungfrauen-Verein.

Freitag abend 8.15 Uhr: Versammlung.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Am Tage gelind, nachts frisch, meist trocken, wolzig.

Amtliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.

Sonntag, den 5. November d. J., abends 8 Uhr hält Herr Wanderlehrer Bertram in der Gastwirtschaft "zum Rheintal" einen Vortrag über Kaninchenzucht, wozu Jedermann willkommen ist.
Brubaach, 2 Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Holzverkauf.

Im Wege öffentlichen Angebots sollen circa 500 Stämme Buchenholz in Stämmen und Roll (letztere auf Wunsch in Längen von 1 bis 2 Mtr. geschnitten) unter den hier üblichen Bedingungen vor dem Einschlag verkauft werden.
Gebote, die die Erläuterungen enthalten müssen, daß der Bieter sich den hiesigen Bedingungen unterwirft, sind getrennt für jede Klasse pro Stämme beginn. Rm. und zwar:
a) für Stämme 5. Klasse bis einschl. 29 Stm. Durchm. (Mindestlänge 3 Mtr., Mindeststärke 18 Stm.)
b) für Stämme 4. Klasse (30 bis 39 Stm. Durchm.)
c) " 3. (40 bis 49 "
d) " Rollen über 14 bis einschl. 28 Stm. Stärke bis zum 15. November an den Magistrat zu Brubaach einzureichen.

Nähre Auskunft durch Stadtöster Satzig.
Brubaach, 31. Oktober 1916. Der Magistrat.

Diejenigen, welche die vorgeschriebenen Meldeformulare betreffend Beischlagsnahme, Bestandsabhebung und Enteignung von Bierglas- und Bierkrugdeckeln aus Binn noch nicht abgeholt haben, werden wiederholt aufgefordert, die Formulare bis 3. d. M. in Zimmer 2 des Rathauses in Empfang zu nehmen.

Brubaach, 1. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Quartal des Rechnungsjahrs 1916 sind bis zum 15. November d. J. zu zahlen.

Brubaach, 1. November 1916. Die Stadtkasse.

feinste Cervelatwurst eingetroffen. Jean Engel.

Der neue

Marksburg- führer

(Liebhaberdruck)

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

1,00 Mk.

Buchhandlung Lemb.

Kessel

gusseiserne, rohe und maillierte, sowie auch blanke Stahlblechkessel

finden die besten zum Kraut- oder Schmierlochen und neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Ohne Bezugsschein dürfen verkauft werden:

Sammete, Seidenstoffe
Tüllgardinen schmal und breit
Konfettis, Kannefas
Sämtliche Handarbeiten
und Zutaten
Bettdecken, Tischdecken, Tisch-
tücher
Sämtliche Erstlingswäsche
Korsetten, Korsettenschoner
Seidene Tücher

Seid. und halbseid. Handschuhe
Damen- und Kinderschürzen
über 4,50 Mk.
Weiße Zierschürzen über 2 Mk.
Sämtliche Kurzwaren
Besätze, Spizien, Krägen,
Manschetten, Vorhenden,
Kravatten, Hosenträger
Taschentücher
Damen-Spizienkrägen

Regenschirme

**Bezugsscheine für alle andere Sachen
dürfen bei uns ausgefüllt, müssen aber
auf dem Rathause gestempelt werden.**

Geschw. Schumacher, Brubaach, Marktplatz.

Rotwein

— naturrein —
in Flaschen und Gedinden
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Kragen- und
Manschetten-
knöpfe
empfiehlt
A. Lemb.

Koch-Herde
in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

Gemüse-
Kraft-Suppe
zur Bereitung einer nahrhaften,
kräftige Suppe empfiehlt billig
Jean Engel.

Dreifüß-
Stiefeleisen
zum Selbstbeschaffen der Schuh
wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Pfeifen & Mutzen
oder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Herdputzmittel
"Vitrolin"
offerten
Chr. Wieghardt.

Alle Sorten
Bürstenwaren

Aufnehmer
Piasavabesen
zu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

feinste Sächsische
Zwiebeln
eingetroffen
Jean Engel.

Kalbid

wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Seiden-
papier
in grosser Farben-
auswahl
per Bogen 4 Pf.
empfiehlt

A. Lemb.
Cognac, Meyers
alten Korn, Stein-
häger, Kümmel
Bitteren
offerten

Rud. Neuhaus.
zum Meiningen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Sdorkad
zum Meiningen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Vortemonnaies
in jeder Preislage
offerten
A. Lemb.

Frauen und Mädchen finden Besa-
gung in der Bahnhunterhaltung.
Abendungen werden auf dem Büro
Bahnhofsmeisterei Brubaach entgege-
nommen.

Für unsere Soldaten!

Als wärmendes Winterzeug wie-
Leibbinden Lungenschützer
Pulswärmer Taschentücher
Schießhandschuhe Hosenträger
Ohrmützen Unterhosen
Handschuhe Fußschrüter
Kniewärmer Unterjacketen
in reicher Auswahl eingetroffen bei

Rud. Neuhaus.

Fleischk
zur Herstellung von Frikandell
Klops und dergl.
wohlhempfend und nahrhaft
Preis per Paket 50 Pf.

Jean Engel

Packpapier
eingetroffen
A. Lemb.